Friedrich Naumann STIFTUNG FÜR DIE FREIHEIT

Hintergrundpapier

Nr. 19 / September 2010

Fokus Brasilien – Vor den Wahlen am 3. Oktober 2010

von Rainer Erkens[1]

1. Brasilien – Stichworte zur Situation des Landes
2. Die Arbeit der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit (FNF) vor Ort
   - 2.1 Partner und Zielgruppen der Stiftung
   - 2.1.1 Parteipolitische Partner
   - 2.1.2 Partner aus der Bürgergesellschaft
3. Hintergrundinformation zu den Wahlen 2010 – ein Crash Kurs zur brasilianischen Politik
   - 3.1 Das Profil der brasilianischen Wählerschaft – Daten und Fakten
   - 3.2. Brasiliens Parteien – Vielfalt und Pragmatismus
   - 3.3. Die drei führenden Präsidentschaftskandidaten
   - 3.4. Ein kunterbuntes Bild in den Bundesstaaten
   - 3.5. Das „Saubere Bewerbungsformular" – brasilianische Korruptionsbekämpfung
   - 3.6 Wahlmaschinen und Wahlgerichte als brasilianische Erfolgsrezepte
   - 3.7 Die Rolle des Internets und des Fernsehens im brasilianischen Wahlkampf
4. Einige konkrete Beispiele aus der Stiftungsarbeit in Brasilien
   - 4.1 Seminar „Freiheit, Eigentum, Rechtsstaat. Liberalismus im Zeitalter der Informationstechnologie"
   - 4.2 Ausbildung junger liberaler Multiplikatoren
   - 4.3 Seminare zur politischen Strategieberatung
   - 4.4 Forum "Demokratie und Meinungsfreiheit" in São Paulo
   - 4.5 „Forum der Freiheit" in Porto Alegre
   - 4.6 Informationsreisen für brasilianische Kommunalpolitiker nach Deutschland
5. Einige Persönlichkeiten aus dem Partnerspektrum
6. Publikationen
7. Die Webseite der FNF Brasilien
8. Das Team der FNF in Brasilien

[1] FNF-Projektleiter Brasilien in São Paulo.

1. Brasilien – Stichworte zur Situation des Landes

Brasilien ist das größte Land Lateinamerikas und das **fünftgrößte Land der Erde**. Auf einem Territorium von 8,5 Mio. Quadratkilometer leben derzeit rund 192,3 Mio. Menschen. Brasilien ist dünn besiedelt. Die Bevölkerungsdichte beträgt nur 22 Einwohner/km² (Deutschland 231/km²). Doch die Bevölkerung ist jung: 28% der Brasilianer sind unter 20 Jahre alt (14% der Deutschen).

Brasilien befindet sich in einer **wirtschaftlich guten Verfassung**. Das Wirtschaftswachstum betrug 2009, trotz Weltwirtschaftskrise 0,1% (2008: 5,1%, 2007: 5,4%). Für das Jahr 2010 werden rund 7% Wachstum vorhergesagt. Brasilien profitiert sowohl von der internationalen Nachfrage nach seinen Produkten (Soja, Fleisch, Getreide, Kaffee, Reis, Zuckerrohr, Baumwolle, Kraftfahrzeuge, Eisenerze, Metalle, chemische Produkte), als auch von der seit 1995 bestehenden wirtschaftlichen Stabilität. Selbst die ihrem Selbstverständnis nach linke Regierung von Präsident **Luiz Inácio Lula da Silva** („Lula") hat die zentralen Eckpfeiler der von der Vorgängerregierung unter Präsident **Fernando Henrique Cardoso** zwischen 1995 und 2002 errungenen Stabilität nicht aufgeben wollen. Präsident Lulas Regierung setzt weiter auf solide Staatshaushalte, die Bekämpfung der Inflation und die pünktliche oder sogar vorzeitige Bedienung von Schulden. Die

Zentralbank hat ihre weitgehende Unabhängigkeit behalten. Gegenüber Waren und Investitionen aus dem Ausland ist der Markt offener als in früheren Zeiten, freilich immer noch ein gutes Stück von wirklicher Offenheit entfernt. Cardosos Reformwerk hat Lula also nicht zurückgenommen, aber durch sozialpolitische Maßnahmen ergänzt. Dazu gehört vor allem das „Familienstipendium" (**Bolsa Família**), das armen Brasilianern eine Art von Grundeinkommen garantiert und von dem heute fast 40 Mio. Menschen mit allerdings eher geringen Beträgen profitieren. Es ist vor allem im armen Nordosten Brasiliens zu einer wichtigen Wahlkampfhilfe der derzeitigen Regierung geworden.

Luiz Inácio Lula da Silva, amtierender brasilianischer Staatspräsident

Fernando Henrique Cardoso, ehemaliger brasilianischer Staatspräsident

Neben der stark exportorientierten Landwirtschaft liegen große zusätzliche Chancen für Brasilien im **Energiebereich**. Das Land hat in den letzten Jahren nicht nur beträchtliche **Ölfelder** vor der Küste entdeckt, sondern produziert auf der Basis von Zuckerrohr und anderen Pflanzen auch zunehmend umweltfreundliches und preisgünstiges **Bioäthanol** sowie weitere **Biotreibstoffe.**

Auf **internationaler Ebene** findet das Land immer mehr Interesse. Die wichtigsten Handelspartner sind die USA, die Europäische Union und Ostasien, vor allem und immer mehr China. In Lateinamerika spielt insbesondere der Handel mit Argentinien eine wichtige Rolle. Brasiliens Regierung bemüht sich zudem um den Ausbau der Handelsbeziehungen zum Mittleren und Nahen Osten und zu Afrika. Das Land gehört mit Indien, Russland und China zu den sogenannten „**BRIC-Staaten**", die nach Angaben internationaler Investmentfonds die Weltwirtschaft im 21. Jahrhundert prägen werden. Bis etwa 2020 soll Brasilien von der im Jahre 2010 achtgrößten zur dann **fünftgrößten Wirtschaftsmacht der Erde** werden. Die nationale Börse **BOVESPA** in São Paulo gehörte in den vergangenen Jahren zu den am schnellsten wachsenden Börsen der Welt. 75% des gesamten Aktienhandels in Lateinamerika finden an der BOVESPA statt.

Brasilien beansprucht einen ständigen **UN-Sicherheitsratssitz** und leistet mittlerweile in Afrika und in der Karibik selbst Entwicklungshilfe. Das Land spielt bei den **Doha-Verhandlungen** eine wichtige, wenn auch aus liberaler Sicht nicht immer segensreiche Rolle. Als einer der größten **CO_2-Emittenten** auf der Erde ist Brasilien bei der Klimaschutzkonferenz in Kopenhagen seiner Umweltverantwortung nachgekommen und hat sich freiwillig verbindliche Ziele zur Reduktion von Treibhausemissionen bis 2020 um 40% gesteckt. Auch die Wahl Brasiliens als Ausrichter der Fußballweltmeisterschaft 2014 und der Olympischen Spiele 2016 spiegelt die gestiegene Bedeutung des Landes wider.

Doch neben den Stärken gibt es auch **eine ganze Reihe von Schwächen**. Sie müssen beseitigt werden, wenn das Land seine großen Chancen nutzen will.
Noch ist Brasiliens Wirtschaft trotz herausragender Bereiche wie die Landwirtschaft und einiger weltweit tätiger, höchst erfolgreicher Unternehmen über weite Strecken international **nicht konkurrenzfähig.** Vor allem mangelt es an wissensorientierten Produkten. Brasiliens Außenhandel ist gewachsen, doch liegt der Weltmarktanteil wie schon in den siebziger Jahren bei unter zwei Prozent. **Korruption,** aber auch eine im Vergleich zu Ländern auf ähnlicher Entwicklungsstufe außerordentlich hohe **Steuer- und Abgabenlast** tragen zu dieser Situation bei. Schwächen des **Rechtssystems**, eine extreme **Ungleichheit bei den Einkommen**, hohe **Kriminalität, Defizite im Gesundheitswesen** und die **mangelhafte Infrastruktur** sind andere Problemfelder, die einem höheren Wirtschaftswachstum und mehr Einkommen und mehr Freiheit im Wege stehen.

Ein Übermaß an **Bürokratie** lähmt die private Initiative, gerade auch der Armen. Die Regierung Lula ist zwar nicht so marktfeindlich wie andere Regierungen in Lateinamerika, tendiert aber gleichwohl eher zu staatlichen als zu privatwirtschaftlichen Lösungen. Sie setzt auf Umverteilung, eine Ausweitung der Staatstätigkeit und die Bevorzugung ihrer Klientel statt auf Mehrung des Wohlstands für alle.

Das **Bildungssystem** ist nach wie vor nicht in der Lage, die für eine moderne, immer mehr globalisierte Wirtschaft erforderlichen qualifizierten Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen. Zudem befähigt es die Armen zu wenig, aus der Misere auszubrechen und initiativ zu werden.

Auch die **Politik** trägt zu den Problemen bei. Das **Parteiensystem ist stark zersplittert**. Nicht weniger als 24.500 Positionen werden allein auf Bundesebene in jeder Legislaturperiode nach politischen Kriterien verteilt. Auch die politischen Verhältnisse in den meisten der 27 Bundesstaaten sind kompliziert. Die Loyalität der Mandatsträger gegenüber der eigenen Partei ist gering (vgl. Punkt 3.4.), selbst wenn das Oberste Bundesgericht im Jahre 2007 den bis dahin unter Abgeordneten üblichen Fraktionswechsel unter Mitnahme des Mandates deutlich erschwert hat.

In weiten Teilen der Gesellschaft herrscht das Prinzip der **Straflosigkeit („impunidade")** bei Vergehen und Rechtsbrüchen. Straftäter werden nur selten verfolgt und noch seltener verurteilt. Das gilt nicht nur für fehlgeleitete Politiker, sondern für alle Sektoren der Gesellschaft.

Immerhin zeigen sich Brasiliens **oberste Gerichte** zunehmend selbstbewusst, indem sie Selbstgefälligkeit, Selbstgerechtigkeit und Machtmissbrauch der politisch Verantwortlichen infrage stellen. Teile der sehr lebhaften **Presse** und der Zivilgesellschaft greifen regelmäßig Fälle von **Korruption**, **Verschwendung** und **Unfähigkeit** von Politikern und Behörden auf. Sie liefern damit der parlamentarischen Opposition viel Material, erzwingen Änderungen der gesetzlichen Regelungen und stellen korrupte Politiker an den Pranger.

2. Die Arbeit der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit (FNF) vor Ort

2.1 Partner und Zielgruppen der Stiftung

Die FNF arbeitet in Brasilien mit **einheimischen Partnern** zusammen, die sich an den Grundsätzen des Liberalismus orientieren müssen und ein Mindestmaß an Bedeutung und Einfluss im Land haben sollten. Die Stiftungstätigkeit richtet sich dabei an **Führungspersonen** und an **junge Menschen mit Führungspotenzial, die Dinge im liberalen Sinne bewegen und verändern können.**

Die FNF arbeitet in Brasilien mit parteipolitischen Partnern und mit Organisationen aus der Zivilgesellschaft zusammen.

2.1.1 Parteipolitische Partner

Die „Demokraten" (DEM) sind derzeit die **zweitstärkste Oppositionspartei** auf nationaler Ebene. Sie steht für Marktwirtschaft, liberale Demokratie und Rechtsstaat. Derzeit (Mitte 2010) sind sie mit 56 Abgeordneten (von 513) im brasilianischen Abgeordnetenhaus vertreten und stellen 14 der 81 Senatoren in der Bundeshauptstadt Brasilia. Zur Partei (www.democratas.org.br) gehört unter anderem der Bürgermeister von São Paulo. Auf internationaler Ebene gehört die Partei der IDU an, dem weltweiten Zusammenschluss konservativer und christdemokratischer Parteien, doch gibt es auf zwei Ebenen auch enge Kontakte zur Liberalen Internationale (IL), der sich die FNF verbunden fühlt.

So gehört der Landesverband **Rio Grande do Sul (RS)** im Gegensatz zur Mutterpartei der LI an. Zusammen mit der FNF führt der Landesverband Seminare zur Ausbildung „Liberale Multiplikatoren", zur Kommunalpolitik und zur strategischen Planung durch. Besonderes Gewicht wird dabei auf die Vermittlung der Grundlagen des Liberalismus gelegt. Vorsitzender ist der Bundesabgeordnete der „Demokraten" im Bundesparlament in Brasilia, **Onyx Lorenzoni**.

Auf nationaler Ebene erfolgt die Zusammenarbeit mit dem **Jugendverband der „Demokraten" („Juventude Democratas").** Der Bundesvorsitzende des Jugendverbands ist der junge Bundesabgeordnete **Efraim Filho.** Die Stärkung der Positionen von jungen Parteimitgliedern der „Demokraten" und die damit geförderte Modernisierung der Partei sind zentrale Ziele der FNF. Einen besonderen Schwerpunkt bildeten 2009/2010 die Bundesstaaten São Paulo und Santa Catarina. Zu den gemeinsamen Maßnahmen gehörten im Jahre 2010 ein Seminar zum Thema Eigentum, ein Training für Kandidaten zum Bundesparlament und zu den Landesparlamenten, Seminare zur strategischen Planung und die Ausbildung liberaler Multiplikatoren (vgl. unten Punkt 4). Bei allen diesen Maßnahmen mit der Parteijugend werden Grundlagen des Liberalismus vermittelt. Der Jugendverband der „Demokraten" (www.juventudedemocratas.org.br) gehört der **Internationalen Föderation Liberaler und Radikaler Jugendgruppen** (IFLRY) an. Dort stellt der Verband seit August 2010 mit **João Victor Guedes**, dem Landesvorsitzenden der „Juventude Democratas" in Minas Gerais, den Schatzmeister.

2.1.2 Partner aus der Bürgergesellschaft

Die FNF Brasilien kooperiert in Brasilien mit vier Institutionen aus der Bürgergesellschaft.

Dem **Institut für Unternehmensstudien (IEE)** in Porto Alegre im Bundesstaat Rio Grande do Sul gehören junge Unternehmer bis zum Alter von 32 Jahren an. Im April eines jeden Jahres veranstaltet das IEE das „Forum der Freiheit" in Porto Alegre. An dieser Konferenz mit seinen liberalen Themen nehmen mehrere tausend Personen, darunter führende Politiker, Wirtschaftsvertreter, Hochschullehrer und Repräsentanten der Medien aus ganz Brasilien und aus der Welt teil. Das IEE finanziert sich aus den Beiträgen seiner Mitglieder und Zuwendungen aus der Wirtschaft. (Webseite: www.iee.com.br)

Das **Freiheitsinstitut (IL)** in Porto Alegre, Bundesstaat Rio Grande do Sul, ist ein international gut vernetzter, unabhängiger Think Tank, der liberale Themen, wie z.B. die Verteidigung und Förderung des Eigentums behandelt und dem IEE, aber auch den „Demokraten" und ihrem Jugendverband im Bundesstaat Rio Grande do Sul durch Beratung und Vermittlung politischer Bildung zur Seite steht. (Webseite: www.il-rs.org.br)

Das noch junge **Millenium Institut (IM)** in Rio de Janeiro, Bundesstaat Rio de Janeiro, ist ein liberaler Think Tank, der öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen organisiert, z.B. ein Forum zum Thema Meinungs- und Pressefreiheit. Durch seine Aktivitäten will das IM das Bewusstsein für die Bedeutung liberaler Werte wecken. Zu seinen Vorstandsmitgliedern und regelmäßigen Kolumnisten gehören einige der renommiertesten brasilianischen Journalisten und Wissenschaftler. (Webseite: www.imil.org.br)

Das **Institut für Fortgeschrittene Studien (IEA)** betreibt Bildung mit Hilfe des Internets und stellt Politikern, Verwaltungen und Behörden sein Wissen im Bereich der elektronischen Medien zur Verfügung. Das in Florianópolis im Bundesstaat Santa Caterina angesiedelte Institut mit Filialen in Brasilia und São Paulo arbeit nach marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten, versteht sich aber auch als Förderer liberaler Werte und liberaler Politiker. Die für die FNF interessanten Programme reichen von Kursen zum strategischen Planen in der Politik über die Vermittlung grundlegenden Wissens über den Liberalismus bis hin zu einem regelmäßigen elektronischen Informationsservice zur Rolle des Internets in der brasilianischen Politik. (Webseite: www.iea.org.br)

Alle brasilianischen Stiftungspartner gehören dem **lateinamerikanischen Netzwerk der liberalen** Stiftungspartner in Lateinamerika (**RELIAL**) an und sind somit in die **internationale Kooperation der Liberalen** und die **Dialogprogramme der Stiftung in der Region** und in **Deutschland eingebunden**. (Webseite: www.relial.org)

3. Hintergrundinformation zu den Wahlen 2010 – ein Crash-Kurs zur brasilianischen Politik

135,8 Millionen Brasilianer sind aufgerufen, am 3. Oktober 2010 zur Wahl zu gehen, um ihren **Staatspräsidenten** und dessen Stellvertreter, Zweidrittel der Mitglieder des 81 Personen umfassenden **Senats**, alle 513 **Bundesabgeordneten**, die 27 **Gouverneure** der Bundesstaaten und des Bundesdistrikts Brasilia und deren Stellvertreter sowie alle **Mitglieder der Landesparlamente** zu bestimmen. Gegenüber den vorausgegangenen letzten Wahlen ist die Zahl der Wahlberechtigten um rund zehn Millionen Menschen gestiegen. Senatoren und Abgeordneten reicht die einfache Mehrheit, Staatspräsident und Gouverneure benötigen eine absolute Mehrheit. Wo diese nicht erreicht wird, findet am 31. Oktober 2010 eine **Stichwahl** zwischen den beiden bestplatzierten Kandidaten statt.

3.1 Das Profil der brasilianischen Wählerschaft – Daten und Fakten

In Brasilien besteht **Wahlpflicht** für Brasilianer im Alter von 18 bis 69 Jahre. Den 16 und 17-Jährigen (insgesamt sind etwa 2,3 Mio. von ihnen registriert) sowie der Generation der über 69-Jährigen (insgesamt ca. 6,8% der Wahlberechtigten) ist der Gang zu den Wahlurnen freigestellt.

Die **Altersgruppe** der zwischen 25- und 34-Jährigen, stellt die größte Wählerschaft Brasiliens dar mit 24,1%. Die zweitgrößte Wählergruppe sind die 45- bis 59-Jährigen mit 22,6% der Wähler. Die Mehrheit der brasilianischen Wähler ist weiblich (51,8% bzw. 70,4 Mio. Wähler).

Die Wählerschaft reflektiert Brasiliens **Probleme im Bildungsbereich**. Denn 5,9% der Wahlberechtigten sind Analphabeten; 14,6% können nur mit Mühe lesen und schreiben und gelten als funktionale Analphabeten. 33,1% der Wähler haben keinen Grundschulabschluss, nur 13,2% erlangten die mittlere Reife und lediglich 3,8% haben einen Hochschulabschluss.

Die Wählerschaft ist geografisch zwischen den **27 Bundesstaaten** sehr ungleich verteilt. Der Bundesstaat **São Paulo** vereint 23,3% aller Wahlberechtigten, also über 30 Mio. Menschen. An zweiter Stelle liegt der Bundesstaat Minas Gerais (10,7%) gefolgt von den Bundesstaaten Rio de Janeiro mit 8,5% und Bahia mit 7,0%. Fast die Hälfte aller Wahlberechtigten stammt also aus nur vier Bundesstaaten. Umgekehrt verzeichnet etwa der Bundesstaat Tocantins im Norden nur 0,7% der Wahlberechtigten, der Bundesstaat Roraima, gleichfalls im Norden sogar nur 0,2%. Die Zahl der Bundesabgeordneten reflektiert die unterschiedliche Einwohnerzahl der Bundesstaaten, nicht aber der Senat. Dort sind alle Bundesstaaten mit drei Senatoren gleich stark vertreten. So repräsentiert ein Senator aus São Paulo 10,1 Mio. Wahlberechtigte, ein Senator aus Roraima dagegen nur 90.000.

Für die Präsidentenwahl ist die Einwohnerzahl der Bundesstaaten irrelevant. Anders als in den USA zählt die Gesamtzahl der gewonnen Stimmen im ganzen Land ungeachtet ihrer geografischen Verteilung. Allerdings zeigen Umfragen, dass die Kandidaten **Hochburgen oder Schwachstellen** aufweisen, die mit den Regionsgrenzen zusammenfallen. Der vergleichsweise hoch entwickelte Süden des Landes (drei Bundesstaaten mit 14,9% der Wahlberechtigten) und das wirtschaftliche Kraftzentrum São Paulo (23,3%) tendieren wie schon im Jahre 2006 zur Wahl des Oppositionskandidaten, die Regionen Nordosten (neun

Bundesstaaten mit 27,0% der Wahlberechtigten) und Norden (acht Bundesstaaten mit 7,4% der Wahlberechtigten) zur Wahl der Kandidatin der Regierung Lula.

3.2 Brasiliens Parteien – Vielfalt und Pragmatismus

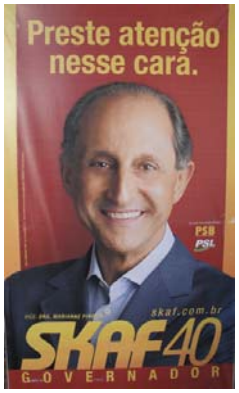
Vertreter von nicht weniger als 19 Parteien gehören der Bundesabgeordnetenkammer in Brasília an, 14 Parteien sind im Senat vertreten. Die stärkste Fraktion stellt gerade einmal 18% der Bundesabgeordneten, die vier größten Fraktionen gemeinsam nur rund 56% der 513 Bundesabgeordneten und Zweidrittel der 81 Senatoren. Der Rest entfällt auf kleinere und kleinste Formationen. Wer dieses Parteiensystem mit seiner Vielzahl an Kürzeln (PTB, PSB, PV, PDT, PR, PSC etc.) verstehen will, muss sich zunächst einmal die **vier vergleichsweise großen Fraktionen ansehen.**

Ein Gravitationspunkt ist auf der Linken die **Arbeiterpartei** von Präsident Lula (PT – 79 Bundesabgeordnete, acht Senatoren). Sie hat ihre ursprünglich ziemlich radikalen Forderungen schon kurz vor der Machtübernahme zum Jahreswechsel 2002/2003 gemäßigt. Seitdem regiert sie vergleichsweise pragmatisch. Dazu zwingen sie nicht zuletzt ihre vielen gemäßigten Bündnispartner, ohne die es keine Mehrheit gibt. Doch nach wie vor geben sich Teile der Partei gerne verbalradikal. „Sozialdemokratisch" ist man in der Praxis, aber nicht in der Theorie. Die Frage ist, ob nach Lulas bevorstehendem Abgang der linke Flügel weiterhin kontrolliert werden kann. Das wird nur um den Preis weiterer Posten und Pöstchen für Kritiker des Regierungskurses in den eigenen Reihen gehen. Ohnehin haben die einst so linken PT-Anhänger von der Regierungsbeteiligung erheblich profitiert. Im Staatsdienst und staatsnahen Unternehmen bekleiden sie heute zahlreiche gut dotierte Ämter.

Den Gegenpol im bürgerlichen Lager bilden die **Brasilianische Sozialdemokratische Partei** (PSDB – 59 Bundesabgeordnete, 16 Senatoren) und die „**Demokraten"** (DEM – 56 Bundesabgeordnete, 13 Senatoren). Sie waren die tragenden Kräfte in der (gemäßigt) reformorientierten Regierung Cardoso (1995-2002). Beide Parteien umfassen Sozialdemokraten, Christdemokraten, Liberale und Konservative. Sie arbeiten an vielen Orten (doch nicht überall) miteinander zusammen. Heute stellen sie die sozialpolitischen Entscheidungen der Regierung Lula nicht mehr infrage, weisen aber darauf hin, dass solche Leistungen überhaupt erst durch die vorausgegangenen Reformen Cardosos möglich geworden sind und Brasilien noch mehr leisten könnte, wenn die Regierung Lula nicht einseitig auf immer mehr Staat setzen würde. Dezidierte Marktwirtschaftler oder „Neoliberale" sind aber trotz anderslautender Attacken des PT auch bei PSDB und DEM eine klare Minderheit.

Brasiliens größte Partei auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene ist die **Demokratische Brasilianische Bewegung (**PMDB – 90 Bundesabgeordnete, 17 Senatoren). Sie ist seit dem Übergang zur Demokratie im Jahre 1984 an allen brasilianischen Regierungen beteiligt gewesen. Im politischen System des Landes bildet der PMDB so etwas wie das politische Zentrum, weist intern aber eine große Bandbreite von Meinungen auf. Der PMDB ist außerordentlich pragmatisch. Seine starke Regierungspräsenz ist mit dafür verantwortlich, dass im Gegensatz zu anderen lateinamerikanischen Ländern Brasiliens Politik keine radikalen Pendelausschläge in welche Richtung auch immer kennt, dafür aber einen breiten Konsens. Insofern steht der PMDB für Stabilität. Umgekehrt führt die geringe ideologische

Fundierung des PMDB dazu, dass man in der und mit der Partei wie kaum irgendwo sonst **Politik als Geschäft** betreiben kann. Der PMDB ist das ideale Sprungsbrett für Karrieristen aller Schattierungen, die eher am **Zugang zur Macht und seinen Ressourcen** als an einer Debatte über die Zukunft des Landes interessiert sind. Kaum eine andere Partei wird so von Korruptionsfällen geplagt, doch kaum eine andere kann an ihre Klientel auch soviel verteilen.



Neben den vier großen Parteien gibt es noch viele kleinere Gruppierungen im Bundesparlament, die heute auf Bundesebene meist mit dem PT koalieren, von denen viele aber ebenso gut – wie schon in manchen Bundesstaaten – mit PSDB und DEM zusammenarbeiten könnten, wenn die Wahlergebnisse das nahe legen. Die meisten dieser opportunistischen, halblinken oder – je nach Sichtweise – halbrechten **Klein- und Kleinstparteien** sind ideologisch wenig positioniert, auch wenn manche gerne linke Namen tragen. Sie dienen Menschen als Karriereinstrument, die anderswo nicht untergekommen sind oder von anderen kein Angebot erhalten haben, aber Wähler mobilisieren können.

Die „Brasilianische Sozialistische Partei" (PSB), immerhin mit derzeit 26 Bundesabgeordneten in Brasília präsent, rekrutiert ihre Kandidaten beispielsweise trotz ihres Namens und eines linken Programms gerne aus Unternehmer- und Fußballerkreisen. Wie zum Beispiel der angesehene Geschäftsmann Paulo Skaf aus São Paulo (s. Foto), der dort für das Amt des Gouverneurs kandidiert. Solche Leute bringen nicht nur Bekanntheit, sondern auch Geld für eine Kampagne mit.

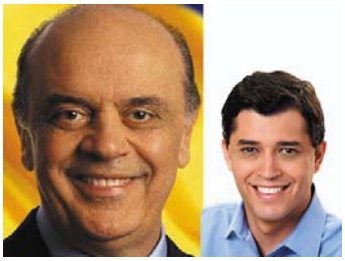
3.3 Die drei führenden Präsidentschaftskandidaten

Die drei wichtigsten Kandidaten für das Amt des brasilianischen Staatspräsidenten sind Dilma Rousseff (PT), José Serra (PSDB) und Marina Silva (PV). Da laut brasilianischem Gesetz ein Staatspräsident maximal zwei Legislaturperioden hintereinander regieren darf, ist es dem amtierenden brasilianischen Staatspräsidenten **Luiz Inácio Lula da Silva** nicht erlaubt, in diesem Jahr erneut für das Amt des Präsidenten zu kandidieren.

Dilma Rousseff, 62 Jahre alt, zuvor Büroleiterin von Präsident Lula und damit de facto Ministerpräsidentin Brasiliens ist von Präsident Lula ohne erkennbare Beteiligung seiner Arbeiterpartei zur Kandidatin für seine Nachfolge gemachte worden. Rousseff hat eine bewegte Vergangenheit, nicht zuletzt im bewaffneten Widerstand gegen die Militärdiktatur (1964-1984), den sie mit mehr als zwei Jahren Haft und Folter bezahlt hat.

Wie Lula selbst hat sie sich ideologisch von weit links in die linke Mitte bewegt. Sie gilt als kühle und effiziente Technokratin, die kaum Massen begeistern kann und deshalb auch noch nie zuvor für ein politisches Wahlamt kandidierte. Ihr stärkster Trumpf ist die ungebrochene **Popularität von Präsident Lula**, der schon seit Monaten auch vor dem Beginn des offiziellen Wahlkampfes bei jeder Gelegenheit für Rousseff wirbt. Ihr Slogan verheißt dann auch Kontinuität ohne große Experimente: **„Damit Brasilien sich weiter verändert"** (**„Para o Brasil seguir mudando"**). Unklar ist, welche Auswirkungen ihre Krebserkrankung nach einer Wahl haben könnte. Zudem ist nicht zu erkennen, ob sie ausreichend Gewicht im PT hat, um linken Strömungen entgegenwirken zu können.

Die Augen richten sich deshalb unweigerlich auf Rousseffs Kandidaten für das Amt des Vizepräsidenten. Der fast 70-jährige **Michel Temer** ist der nationale Vorsitzende des PMDB und der Präsident des Abgeordnetenhauses. Er stammt aus dem Bundesstaat São Paulo, wo seine Familie aus dem Libanon eingewandert ist. Wie wohl kein anderer unter den Spitzenkandidaten verkörpert er das alte Brasilien des Klientelismus.



José Serra vom PSDB, 68 Jahre alt, weist gerne auf seine langjährigen politischen Erfahrungen als eine seiner größten Stärke hin. Auch er hat als nationaler Studentenführer negative Erfahrungen in der Zeit der Militärdiktatur gemacht. Schon unter Präsident Cardoso war er Bundesgesundheitsminister, dann 2002 unterlegener Präsidentschaftskandidat der bürgerlichen Opposition gegen Lula. Anschließend wurde er Bürgermeister der Stadt São Paulo und schließlich Gouverneur des gleichnamigen Bundesstaates. Für Brasilien ist bemerkenswert, dass er trotz der Spitzenämter keine großen Skandale verzeichnen musste. Sein Slogan lautet **„Brasilien kann mehr" (Brasil pode mais)**, womit er einerseits versucht, sich von Dilma Rousseff abzusetzen und andererseits unterstreicht, dass ein radikaler Bruch mit der Regierung Lula unter ihm nicht zu erwarten ist. Seine Kritik richtet sich daher weniger gegen die Leistungen der Regierung Lula. Er beklagt vielmehr, dass vieles noch nicht richtig angegangene worden ist und zuviel Bürokratismus erzeugt worden ist. Politisch und menschlich hat Serra viel mit Rousseff gemein. Beide wollen „Entwicklung" und verstehen darunter vor allem ein wesentlich vom Staat initiiertes Wirtschaftswachstum. Beide sind Technokraten und an der Lösung praktischer Probleme interessiert, nicht an Theoriediskussionen. Beide sind wenig charismatisch und ohne Humor. Serras Problem sind solche Gemeinsamkeiten und seine Angst, sich zu heftig vom Lula-Kurs abzugrenzen. Aber warum soll man dann nicht gleich das Original wählen? In den Umfragen fällt er seit Mitte Juli zusehends hinter Rousseff zurück. Daran hat auch die überstürzte Wahl des erst 39-jährigen Bundesabgeordneten **Índio da Costa** von der Partei der „Demokraten" aus Rio de Janeiro zu seinem Kandidaten für das Amt des Vizepräsidenten nichts geändert. Da Costa ist das frischeste Gesicht im Wahlkampf, doch hat traditionell in Brasilien das Amt des Vizepräsidenten nur wenig Gewicht, solange der Präsident im Amt ist.

Mit großen Hoffnungen ist im vorigen Jahr die 52-jährige **Marina Silva**, einst unter Präsident Lula Bundesumweltministerin aus den Reihen des PT, als dritte Kraft in den Wahlkampf gestartet. Silva gilt als sympathisch und authentisch. Man nimmt ihr das große Engagement für den Umweltschutz ab. Aber nach wie vor befremdet ihre evangelikale Sicht der Dinge. Ihre Positionen zu Abtreibung, Homosexualität und der Rolle der Religion in der Politik stimmen kaum mit denen ihrer Anhänger in der kleinen Grünen Partei (PV) und deren postmateriell orientierten Anhängerschaft überein, der Silva mittlerweile beigetreten ist. Bis heute kennt niemand ihr Wirtschafts- und Sozialprogramm. Ein marktwirtschaftlicher Fingerzeig ist ihre Entscheidung, den 60-jährigen erfolgreichen Unternehmer **Guilherme Perão Leal** zu ihrem Vize zu machen, der sein Vermögen mit einer ökologisch ausgerichteten Parfüm- und Kosmetikserie gemacht hat. So richtig in Gang gekommen ist Silvas Kampagne in den letzten Monaten nicht. Sie wird Mühe haben, ein zweistelliges Wahlergebnis zu erreichen. Umfragen zufolge tendieren Silvas Anhänger im zweiten Wahlgang dazu, je hälftig für Rousseff und für Serra zu stimmen. Entsprechend wird Silva von beiden Spitzenreitern freundlich behandelt.

Neben den drei Hauptkandidaten gibt es noch Kandidaten von Splitterparteien, meist von der extremen Linken, von der brasilianischen Presse liebevoll-ironisch als „**Zwergkandidaten**" (candidatos nanicos) bezeichnet. Kaum einer von ihnen wird wohl mehr als ein Prozent der Stimmen gewinnen, doch vielleicht können sie in der Summe dazu beitragen, dass ein zweiter Wahlgang zwischen Rousseff und Serra am 31. Oktober 2010 erforderlich wird.

3.4. Ein kunterbuntes Bild in den Bundesstaaten

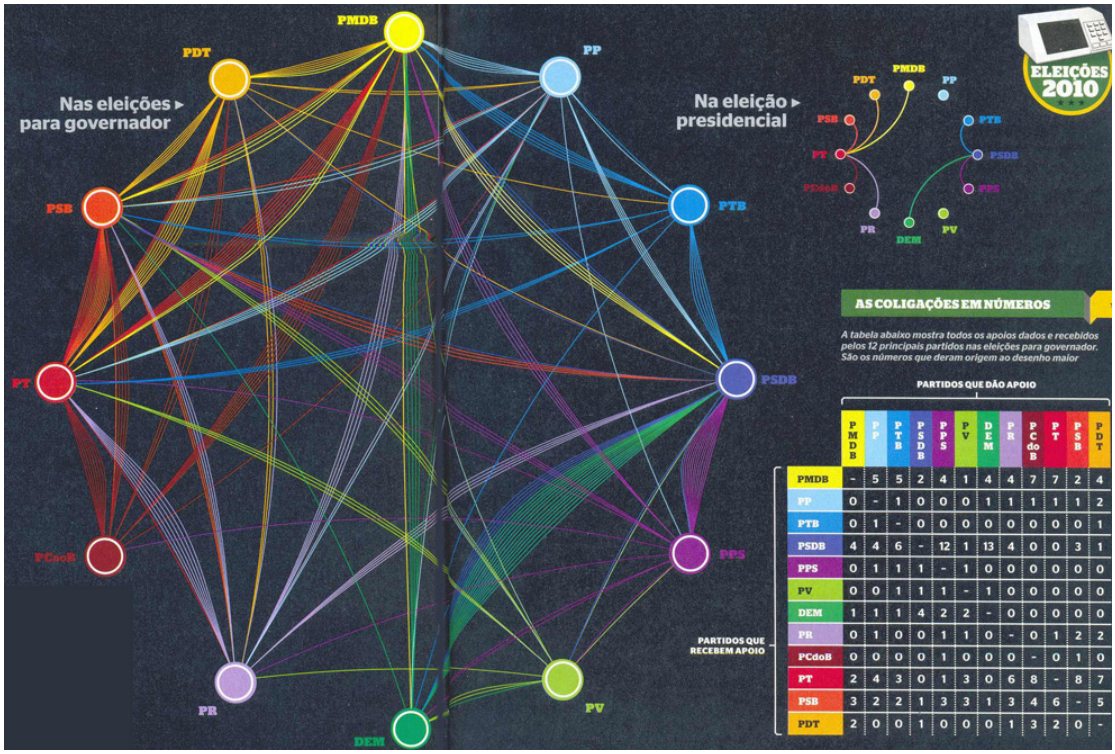
Derzeit kooperiert der **PMDB** wie geschildert auf Bundesebene mit dem PT und stellt den Kandidaten für den Vizepräsidenten des Regierungslagers. Gleichwohl gibt es in einigen Bundesstaaten für regionale Ämter auch **Koalitionen des PMDB gegen den PT** und Bündnisse der Partei mit PSDB und DEM. So unterstützt der PMDB im Bundesstaat São Paulo den Kandidaten des PSDB für das Amt des Gouverneurs, im Bundesstaat Santa Catarina den Kandidaten der „Demokraten". Umgekehrt koalieren PDSB und DEM im Bundesstaat Rio de Janeiro, um einen Grünen zum Gouverneur gegen den Amtsinhaber vom PMDB zu machen. Im Bundesstaat Bahia streiten sich PMDB und PT um die Position des Gouverneurs, von dem der Kandidat der „Demokraten" profitiert. Geradezu folkloristisch wird es, wenn unterschiedliche Kandidaten gleichzeitig auf ihren Plakaten mit dem **Konterfei von Präsident Lula** werben. Selbst Vertreter der Oppositionsparteien greifen manchmal zu diesem Trick.

Omnipräsenz: Konkurrierende Gouverneurskandidaten verschiedener Parteien im Bundesstaat Piauí (PSB – Brasilianische Sozialistische Partei und PTB – Brasilianische Arbeitspartei) werben mit denselben Alliierten: Lula und Dilma

Ein von der Zeitschrift „Época" im Juli 2010 veröffentlichtes Schaubild zeigt, wie verwirrend die **Allianzbildung auf Länderebene** verläuft (s. Schaubild S. 10). Je schwieriger aber solche Parteienbündnisse für den Wähler zu durchschauen sind, desto eher wird er sich auf die Persönlichkeit und die Versprechungen eines jeden einzelnen Kandidaten verlassen.

Daran zeigen sich **zwei Charakteristika der brasilianischen Politik**: die eigentlich starke Ebene sind – außer beim relativ zentralistischen PT – die **Bundesstaaten**, während die nationalen Führungen eher wenig Macht haben. Kaum eine Partei hat eine nationale Parteizentrale, die diesen Namen verdient. Und zweitens sind fast alle brasilianischen Parteien **miteinander grundsätzlich koalitionsfähig.** Eine Ausnahme bilden nur die isolierten kleinen Gruppierungen der extremen Linken. Bündnisse der Flügelparteien PT auf der einen und PSDB und DEM auf der anderen Seite findet man selten, aber es gibt sie. Ansonsten gilt „Anything goes" bei den brasilianischen Parteien. Hauptsache man kann seine Unterstützergruppen zu Lasten des Steuerzahlers befriedigen.

Schaubild)



	PMDB	PP	PTB	PSDB	PPS	PV	DEM	PR	PCdoB	PT	PSB	PDT
PMDB	-	5	5	2	4	1	4	4	7	7	2	4
PP	0	-	1	0	0	0	1	1	1	1	1	2
PTB	0	1	-	0	0	0	0	0	0	0	0	1
PSDB	4	4	6	-	12	1	13	4	0	0	3	1
PPS	0	1	1	1	-	1	0	0	0	0	0	0
PV	0	0	1	1	1	-	1	0	0	0	0	0
DEM	1	1	1	4	2	2	-	0	0	0	0	0
PR	0	1	0	0	1	1	0	-	0	1	2	2
PCdoB	0	0	0	0	1	0	0	0	-	0	1	0
PT	2	4	3	0	1	3	0	6	8	-	8	7
PSB	3	2	2	1	3	3	1	3	4	6	-	5
PDT	2	0	0	1	0	0	0	1	3	2	0	-

Übung für Politikwissenschaftler: Brasiliens wichtigste Parteien und ihre Koalitionspartner auf Landes- (Mitte) und Bundesebene (rechts oben).

Und noch ein weiteres Element trägt zur Schwäche der nationalen Führungen bei: die für die Wahlchancen entscheidenden **Wahlbündnisse** werden wie schon angesprochen nicht auf Bundes-, sondern auf der **Ebene der Bundesstaaten** nach regionalen Interessen getroffen. Innerhalb des Wahlbündnisses von mehreren Parteien muss dann der **einzelne Kandidat** zusehen, dass er möglichst viele der Stimmen für das Bündnis, dem er angehört, auf seinen Listenplatz schaufelt. Jeder Kandidat wirbt daher mit seiner Nummer auf dem Wahlzettel. Dabei ist jedem Kandidaten die eigene Haut wichtiger als Absprachen in Brasília. Auch bei der **Wahlkampffinanzierung** ist der einzelne Kandidat weitgehend auf sich gestellt. Brasilianische Wahlkämpfe sind teuer, weil Werbung in den Medien, ein Heer von Wahlkampfagenten und viel Kilometergeld gezahlt werden muss. Die Wahlkampfkostenerstattung ist dagegen gering. Umgerechnet rund Euro 70 Millionen werden den Parteien im Wahljahr 2010 an öffentlichen Mitteln zur Verfügung stehen. Es gibt Schätzungen, dass die Wahl zum Bundesabgeordneten im Bundesstaat São Paulo einem neuen Kandidaten rund drei Millionen Euro kostet, die zum Senator mehr als das Doppelte. Wie und wo der Kandidat diese Mittel auftreibt (und später zurückzahlt), bleibt ihm überlassen, eine Eintrittspforte für Korruption, Klientelismus und allerlei Gefälligkeiten. Letztlich ist also jeder Kandidat in Brasilien ein **Einzelkämpfer**, auch wenn er auf einer Parteiliste antritt. Entsprechend gering ist seine Loyalität gegenüber der eigenen Partei und der eigenen Fraktion.

Wahl im Paket. Der Kandidat des PSDB für den Gouverneursposten im Bundesstaat São Paulo wirbt auch für die anderen Wahlgänge. Oben die Kürzel seiner Unterstützerparteien.

3.5 Das „Saubere Bewerbungsformular" – brasilianische Korruptionsbekämpfung

Auf Initiative der „Demokraten", insbesondere des aktuellen Vizepräsidentschaftskandidaten Índio da Costa, wurde ein durch eine Unterschriftenaktion gestützter Gesetzesentwurf, genannt „**Ficha Limpa**", ins Parlament eingebracht. Das Ende Mai verabschiedete Gesetz verlangt, dass Kandidaten ein „Sauberes Bewerbungsformular" (eben eine „Ficha Limpa") präsentieren müssen, bevor sie zur Wahl zugelassen werden. Konkret heißt das, dass Politiker, die in **zweiter Instanz** wegen Amtsmissbrauch, Stimmenkauf, unerlaubter Wahlwerbung und anderer Rechtsverstöße angeklagt sind, sich für die nächsten acht Jahre nicht erneut zur Wahl stellen dürfen. Das neue Gesetz führte dazu, dass die Landeswahlgerichte von 15 Bundesstaaten (nicht von allen 27!) zunächst insgesamt 1.614 Bewerbungen auf Kandidatur zur eingehenden Untersuchung zurückhielten – u.a. auch die von bekannten Politikern, denen es immer wieder gelungen war, trotz strafrechtlicher Verfolgung, erneut zu kandidieren und auch gewählt zu werden (was dann Immunität zur Folge hatte).

Allerdings zeigte sich sehr schnell, dass diese sehr kurzfristige Gesetzgebung überaus problematisch ist. Sie kollidiert möglicherweise mit **Verfassungsnormen**. So darf das Wahlrecht eigentlich nicht mehr so kurz vor den Wahlen geändert werden: Zudem gilt in Brasilien bis zur allerletzten Revisionsinstanz die Unschuldsvermutung. Selbst der bereits zweimal Verurteilte bleibt auf freiem Fuß, sofern er weiter den Rechtsweg beschreitet. Auch zeigt sich, dass die Wahlgerichte in den einzelnen Bundesstaaten umstrittene Kandidaten, die das gleiche Delikt begangen haben, ganz unterschiedlich beurteilen. Am Ende wird alles wohl darauf hinauslaufen, dass das **Oberste Bundesgericht (STF)** ein Urteil fällen muss - und dessen Umsetzung wird dann noch jahrelang die Gerichte befassen. Da kann es kaum verwundern, dass selbst bereits vor Ort abgewiesene Bewerber ihren Wahlkampf unverdrossen fortsetzen. Wie so oft zeigt sich, dass eine gut gemeinte Gesetzgebung die Korruptionsprobleme in Brasiliens Politik kaum lösen kann.

3.6 Wahlmaschinen und Wahlgerichte als brasilianische Erfolgsrezepte

In den meisten anderen lateinamerikanischen Ländern sind Wahlen und die Auszählung ihrer Ergebnisse der Anlass für heftige Auseinandersetzungen und ein Belastungsfaktor für die demokratischen Institutionen. In Brasilien ist das nicht der Fall. Es gibt in dem riesigen Land kaum gewalttätige Ausschreitungen im Wahlkampf, keine Massendemonstrationen gegen Manipulationen und keine unterlegenen Kandidaten, die das Ergebnis nicht anerkennen wollen. Zwei Faktoren tragen dazu bei: Das eine ist die **Wahl per Wahlmaschinen**, die mittlerweile praktisch landesweit, selbst im Amazonasgebiet, vorhanden sind. Wahlmaschinen gelten in Brasilien – im Gegensatz etwa zu Deutschland – als fälschungssicher und genießen bei allen Parteien Anerkennung. Sie ermög-

Die Wahl per Wahlmaschine

Jeder Kandidat in Brasilien hat eine Nummer. Die ersten beiden Ziffern weisen auf seine Parteizugehörigkeit hin, die anderen Ziffern auf seinen Platz auf der Liste der Partei. Die Wähler müssen nacheinander die Nummern ihrer Kandidaten zu den verschiedenen Ämtern angeben. Nach der Zahleneingabe eines jeden Kandidaten erscheint sein Foto auf einem kleinen Bildschirm. Erst nach Bestätigung per Tastendruck erfolgt die elektronische Stimmenabgabe. Wähler können vorab im Internet mit Hilfe eines Simulationsprogramms auf der Website des Brasilianischen Bundeswahlgerichts die elektronische Stimmenabgabe üben.

lichen eine zügige Auszählung der Stimmen und verhindern die anderswo üblichen Konflikte um die Manipulation der Ergebnisse.

Der zweite Faktor ist das **Oberste Wahlgericht** (STE), das personell eng mit dem Obersten Bundesgericht (STF), Brasiliens Verfassungsgericht, verflochten ist. Das STE verfügt über regionale Niederlassungen in sämtlichen Bundesstaaten. Es ist für alle Fragen der Vorbereitung und Durchführung von Wahlen zuständig. Zusätzlich hat es die Aufgabe, die Einhaltung der Wahlgesetze zu überwachen und das Mandat von Kandidaten einzukassieren, die gegen das Wahlrecht verstoßen haben. Im Jahre 2009 wurden so die Gouverneure der Bundesstaaten Maranhão und Paraíba wegen der Verwendung öffentlicher Gelder in ihren Wahlkämpfen von ihrem Ämtern abgelöst – und akzeptierten das Urteil. Dabei kommt dem STE zugute, dass **Brasiliens Wahlgesetzte** sehr rigoros und manchmal fast schon weltfremd sind. Sie erlauben zum Beispiel den Wahlkampf erst ab genau drei Monaten vor dem Wahltermin, obwohl in der Praxis die Kandidaten schon lange vorher bekannt sind und entsprechendes Interesse in der Öffentlichkeit finden. Die neuen Regelungen zur oben dargestellten „**Ficha Limpa**" geben zusätzliche Macht in die Hand des STE und seiner regionalen Gliederungen, weil sie entscheiden können, welche Kandidaten überhaupt zugelassen werden. Es ist bemerkenswert, dass über die Parteigrenzen hinweg das STE und seine Entscheidungen **Legitimität** beanspruchen können, auch wenn sie manchmal diskussionswürdig sind.

3.7 Die Rolle des Internets und des Fernsehens im brasilianischen Wahlkampf

In Brasilien verfügt die **Mehrzahl der Kandidaten über eine Website im Internet** – oftmals kommunizieren sie (oder ihre Ghostwriter) zudem noch per Twitter oder Facebook. Neben ihren persönlichen Daten informieren sie über ihr Wahlprogramm, ihre Agenda und stellen Fotos und Videos ihrer öffentlichen Auftritte ein. Auch besteht zum Teil die Möglichkeit online Spenden zu entrichten oder sich der Gruppe der freiwilligen Helfer anzuschließen.

Computerfreaks in den Parteien, Journalisten und kommerziell interessierte Firmen und Wissenschaftler betonen die wichtige Rolle der **„sozialen Netze"** (redes sociais) im Internet für den Wahlerfolg. Wer etwas auf sich hält, muss deshalb im Internet präsent sein. Ohne-

hin wächst in kaum einem Land der Erde die Zahl der Internetsurfer so schnell wie im technikverliebten Brasilien. Und in einem riesigen Flächenstaat mit vielen jungen Wählern sollte das kostengünstige Arbeiten mit dem Internet doch selbstverständlich von Vorteil sein. Aber Vorsicht ist angebracht. Nicht alles, was schick und modern ist, muss auch wahlentscheidend sein.

Wer will, dem stellt das Internet tatsächlich sehr viele Informationen zur Verfügung. Die Suchmaschine **Google**, die sich bereits sehr stark im vergangenen amerikanischen Präsidentschaftswahlkampf engagiert hatte, investiert nun auch für den brasilianischen Wahlkampf indem sie verschiedene Dienstleistungen für die brasilianischen Wähler anbietet. So können die Wähler z.B. über die Suchmaschine Google Grafiken abrufen, die über die Wahlergebnisse (seit 1994) in den verschiedenen Regionen Brasiliens Auskunft geben. Ebenso können sie über Google Fragen an die Kandidaten richten. Die am häufigsten gestellten Fragen werden Journalisten und Moderatoren bereitgestellt, damit sie sie im Laufe der Kampagne an die Kandidaten richten können.

Die Nicht-Regierungs-Organisation „**Ethos**" richtete in Anlehnung an die „Ficha Limpa" eine gleichnamige Internetseite ein, wo sich alle Kandidaten **freiwillig** registrieren und ihre Spenden offen legen können. Auch das **Nationale Forschungs- und Technologieinstitut für das Web** („Instituto Nacional de Ciência e Tecnologia para a Web") der Bundesuniversität von Minas Gerais startete eine Initiative. Es hat eigens für die Wahlen eine Website eingerichtet, genannt „Beobachtungsstation des Webs", das online Presseberichte zu den Aktionen der Präsidentschaftskandidaten miteinander vergleicht.

Doch wer nimmt solche Angebote in einem Land wahr, wo die Menschen durchschnittlich gerade einmal **sechs Schuljahre** hinter sich haben? Einer Umfrage des renommierten Instituts „Datafolha" zufolge nutzen lediglich 7% der befragten brasilianischen Wähler das Internet als Quelle politischer Informationen. 65% gaben an, sich über das Fernsehen zu informieren. Alle sechs führenden Kandidaten für die Ämter von Staats- und Vizepräsident **zusammen** verzeichneten Ende Juli 2010 nicht einmal eine Millionen Kontaktpartner im **Twitter** - und davon dürften viele bei mehreren Kandidaten gleichzeitig registriert sein. Das ist bei 135 Millionen Wählern nicht überwältigend. Nach wie vor sind deshalb die Kandidaten bereit, sehr viel Geld in die klassische Werbung in Rundfunk und Fernsehen, in Lautsprecherwagen mit einem Erkennungsliedchen und in Wahlkampfteams zu investieren, die in den einzelnen Stadtvierteln von Tür zu Tür ziehen und Material verteilen.

Twitter des Vizepräsidentschaftskandidaten Índio da Costa

Die Hoffnungen der Spitzenkandidaten beruhen vor allem auf den von ihnen selbst produzierten **Fernsehspots**, die öffentliche Kanäle in den sechs Wochen vor der Wahl kostenlos ausstrahlen müssen. Da die Sendezeit nach der Stärke der Fraktionen im Bundesparlament bemessen wird, die einem Wahlbündnis angehören, kann Dilma Rousseff einen mehr als zehn Minuten dauernden Spot senden. José Serra kommt auf über sieben Minuten. Marina da Silva und die Präsidentschaftskandidaten der Splitterparteien verfügen nur über eine Minute oder weniger. Untersuchungen aus dem Wahljahr 2006 zeigen, dass diese Spots von erstaunlich vielen Menschen gesehen wurden und nicht wenig zur Meinungsbildung beigetragen haben.

Fernsehdebatte mit Präsidentschaftskandidaten

Doch nicht nur mangelnde Bildung führt dazu, dass eine Internetkampagne wie 2008 in den USA in Brasilien heute nicht möglich ist, sondern noch ein anderer Faktor: **der Wahlkampf ist einfach zu uninteressant**. Die Persönlichkeiten und die lange Verweildauer der beiden Spitzenkandidaten in der brasilianischen Politik schließen einen leidenschaftlichen Wahlkampf fast schon aus. Die Tatsache, dass beide keinen Wandel, sondern mehr oder weniger **Kontinuität** versprechen, inspiriert kaum einen Wähler. Da im Grund die beiden Spitzenkandidaten wenig unterscheidet, gibt es wenig Raum für Attacken und **keine emotionale Polarisierung**. Die bisherigen **Fernsehdebatten**, zusätzlich noch durch ein rigides Regelwerk eingeengt, das fast keinen Platz für Spontanes oder Menschliches lässt, waren für das Publikum schlicht langweilig. Sympathiegewinner der Debatte war bislang ein Kandidat der extremen Linken, der mit viel Witz und Schlagfertigkeit die Spitzenkandidaten angriff, aber völlig veraltete Konzepte vertritt. Das alles muss für Brasilien nicht schlecht sein. In der Regel leidet die Politik in Lateinamerika an einem Übermaß an Polarisierung und Emotionalisierung. Brasiliens eher langweiliger Wahlkampf kann durchaus **als Fortschritt** betrachtet werden. Aber zu einer Massenbewegung für den einen oder anderen Kandidaten wie bei den letzten amerikanischen Präsidentschaftswahlen wird er nicht führen.

Am Ende sollte man davon ausgehen, dass das parteigebundene Internet in erster Linie der **parteiinternen Kommunikation und Motivation** dienen kann. Das ist beileibe nicht unwichtig, aber doch weit weg von Phantasien, dass Brasiliens Wahlen im Netz entschieden werden. Auf parteieigenen Websites können sich Wahlkämpfer, also die ohnehin Überzeugten, rasch über die aktuellsten Entwicklungen informieren, wobei allerdings die Websites der Kandidaten jenseits der nationalen Spitzenämter und für Gouverneursposten in den Bundesstaaten oft nur wenig zu bieten haben. Wer kein Interesse an der Politik hat, wird sich kaum auf die Website der in Brasilien weitgehend unbeliebten Parteien begeben.

4. Einige konkrete Beispiele aus der Stiftungsarbeit in Brasilien

4.1 Seminar „Freiheit. Eigentum. Rechtstaat. Liberalismus im Zeitalter der Informationstechnologie"

In Zusammenarbeit mit der „Juventude Democratas" wurden 2010 insgesamt vier solcher Seminare in São Paulo (Bundesstaat São Paulo), Belém (Pará), Teresina (Piauí) und Recife (Pernambuco) durchgeführt. Mitglieder der Parteijugend der „Demokraten" erhielten in einem zweitägigen Seminar die Möglichkeit, die **zentrale Bedeutung des Eigentums** für die Freiheit zu begreifen. Sie lernten aber auch, die **Instrumente des Internets** (Websites, Blogs, Twitter, Facebook) für die Formulierung politischer Positionen aus liberaler Perspektive zu nutzen. Die jungen Teilnehmer sollen erkennen, dass der Einsatz von neuen Medien kein Selbstzweck ist. Er ist in der Politik nur dann sinnvoll, wenn man sich strategisch positioniert, klare Positionen z. B. zum Thema Eigentum vertritt und diese zielgruppengerecht formulieren und kommunizieren kann.

Teilnehmer des Seminars: Freiheit, Eigentum, Rechtsstaat. Liberalismus im Zeitalter der Informationstechnologie in São Paulo, Januar 2010.

4.2 Ausbildung junger liberaler Multiplikatoren

Mitglieder der „Juventude Democratas" erfahren in diesem eintägigen Seminar, was der Liberalismus will und wie eine liberale Kommunalpolitik aussehen sollte. Sie lernen, Anliegen an die Stadtregierung zu formulieren und liberale Positionen in der Diskussion mit politischen Konkurrenten zu vertreten.

Multiplikatorentraining in Dourados, im Bundestaat Mato Grosso do Sul, Mai 2010.

Multiplikatorentraining in Bananeiras im Bundesstaat Paraíba, April 2010.

4.3 Seminare zur politischen Strategieplanung

Wenn Liberale Erfolg haben wollen, müssen sie systematisch vorgehen, also zunächst einmal strategisch planen. Im März 2010 fand ein Strategieseminar in Gramado im Bundesstaat Rio Grande do Sul (RS) mit dem dortigen Landesvorsitzenden der „Demokraten", dem Bundesabgeordneten Onyx Lorenzoni und seinen engsten Beratern statt. Das Strategieseminar hatte zum Ziel, die Kommunikationswege des Landesverbandes zu optimieren, die innere Organisation zu verbessern sowie das politische Profil der Partei zu schärfen und neue Mitglieder zu gewinnen. In Rio Grande do Sul waren zudem die Nutzung moderner Kommunikationsmittel und das Thema Eigentum Schwerpunkte des Seminars.

Seminar zur politischen Strategieplanung für den Bundesabgeordneten Onyx Lorenzoni (l.) und seine Mitarbeiter moderiert vom Strategieberater Marcelo Puppi (Mitte) in Gramado

4.4. Seminare für Vorkandidaten der „Juventude Democratas"

Die FNF mischt sich in Brasiliens Wahlkämpfe nicht ein. Sie beginnen offiziell drei Monate vor dem Wahltermin. Doch im Vorfeld dieser Frist arbeitete die Stiftung mit jungen „Vorkandidaten" (pre-candidatos) bei den „Demokratas" zusammen, die von den verantwortlichen Gremien noch nicht bestätigt waren und bis zum Juni 2010 noch hoffen konnten, offizielle Kandidaten ihrer Partei zu werden. Im April 2010 kam ein neues Seminar für solche Vorkandidaten aus der „Juventude Democratas" zum Einsatz, das ihnen dabei helfen soll, liberale Positionen medienwirksam zu vertreten. Inhaltliche Schwerpunkte waren die Themen Imagebildung und –erhaltung und die Formulierung liberaler Forderungen. Veranstaltungsort war u.a. Macapá, im Bundesstaat Amapá an der Mündung des Amazonas.

Mitgliedern des Beraterteams der Kandidaten in Macapá

Führungskräfte und Vorkandidaten der „Juventude Democratas" im Bundesstaat Amapá

4.4 Forum "Demokratie und Meinungsfreiheit" in São Paulo

Im März 2010 veranstaltete der Stiftungspartner **Millennium Institut** (IM) erstmalig das eintägige Forum „Demokratie und Meinungsfreiheit", das von nun an alljährlich in São Paulo stattfinden soll. Die Veranstaltung mit prominenten Rednern richtete sich an Vertreter der Medien so-

wie an Politiker, Repräsentanten der Zivilgesellschaft und Wissenschaftler. Das Forum, das auch Erfahrungen aus anderen lateinamerikanischen Ländern wie Argentinien und Venezuela berücksichtigte, stand unter dem Eindruck einer verstärkten Einmischung der Regierung Lula und der Arbeiterpartei in die Pressefreiheit. Besorgte Stimmen warnten davor, dass man in der Regierungspartei unter dem Titel einer „ausgewogenen Berichterstattung" die privaten Medien unter Druck setzen und zur politischen Korrektheit veranlassen wolle. Das Forum fand breite Resonanz in der brasilianischen Presse.

Forum „Demokratie und Meinungsfreiheit" in São Paulo, Podiumsdiskussion (links), Presseinterviews mit Vortragenden des Forums (r.o.), teilnehmende Repräsentanten aus der „Juventude Democratas" (r.u.).

4.5 Das „Forum der Freiheit" in Porto Alegre

In jedem Jahr führt der Stiftungspartner **Institut für Unternehmensstudien** (IEE) im April ein "Forum der Freiheit" in Porto Alegre im Bundesland Rio Grande do Sul (RS) durch (www.forumdaliberdade.com.br). Im Jahre 2007 stand das Thema "Eigentum" im Mittelpunkt, 2008 das Thema „Globalisierung" und 2009 „Die Kultur der Freiheit". In diesem Jahr stand das Forum unter dem Motto „Sechs Themen, um die Welt zu verstehen". Diese sechs Themen waren einem Buch des liberalen Wirtschaftswissenschaftlers Ludwig von Mises von der Österreichischen Schule der Nationalökonomie entnommen. Die andauernde Relevanz seiner Ideen stand im Mittelpunkt des Forums. Die zweitägige Veranstaltung kann mit rund 3.000 Teilnehmern und hoher Medienpräsenz als größte liberale Veranstaltung in Brasilien betrachtet werden. Das Forum bietet nicht nur viele inhaltliche Impulse, sondern ist stets auch eine ideale Gelegenheit zur **Netzwerkbildung.** Am Rande des Forums fanden eine Reihe von Begleitveranstaltungen für Liberale aus Brasilien und anderen Staaten Lateinamerikas statt, die der Kooperation und Koordinierung dienten.

XXIII. Forum der Freiheit zum Thema: „Sechs Themen, um die Welt zu verstehen" in Porto Alegre (Bundesstaat Rio Grande do Sul), April 2010: Eröffnungszeremonie (l.), Podiumsdiskussion mit dem ehemaligen Staatspräsidenten Fernando Henrique Cardoso (Mitte), Ideentafel im Vorraum des Forums (r.)

4.6 Informationsreise für brasilianische Kommunalpolitiker nach Deutschland

In einer globalisierten Welt sind der **Dialog zwischen den Liberalen** über nationale Grenzen hinweg und der **gegenseitige Erfahrungsaustausch** von besonderer Bedeutung. Informationsprogramme für brasilianische Mandatsträger sind zudem ein gutes Mittel, um für die Bundesrepublik Deutschland zu werben.

Im Februar 2010 reiste eine Gruppe **junger brasilianischer Kommunalpolitiker** nach Düsseldorf und Berlin, um sich über die Arbeit der deutschen Liberalen zu informieren und die Beziehungen zwischen den Liberalen in beiden Ländern zu intensivieren. Neben Fragen der strategischen Planung ging es um die Rolle der Liberalen in der Bundes- und der Landespolitik, die Beziehung der Mutterpartei zu ihren Jugendverbänden sowie um die Aspekte des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland, die für Brasiliens Debatte um politische Reformen relevant sind. Von den acht Teilnehmern kandidieren mittlerweile vier für das Amt des Bundesabgeordneten, einer für das Amt eines Landesabgeordneten und einer für das Amt des Vizegouverneurs des Bundesstaats Espirito Santo.

Junge Kommunalpolitiker der „Demokraten" aus Brasilien beim Reichstagsbesuch im Februar 2010.

5. Einige Persönlichkeiten aus dem Partnerspektrum

Der erst 39-jährige Bundesabgeordnete **Índio da Costa** („Demokraten") aus Rio de Janeiro, der bis vor wenigen Jahren noch dem Jugendverband der „Demokraten" angehörte, wurde zum Vize des Präsidentschaftskandidaten José Serra (PSDB) nominiert, nachdem er erst 2006 in das Bundesparlament gewählt worden war. Da Costa begann schon früh seine politische Karriere als Stadtrat in Rio de Janeiro, um anschließend ins Landesparlament zu wechseln. In Kooperation mit da Costas Institut INIRIO in Rio de Janeiro führte die FNF bereits Seminare zur Korruptionsbekämpfung durch.

Der 34-jährige **Max da Mata** ist langjähriger Landesvorsitzender der „Juventude Democratas" im Bundesstaat Espírito Santo und seit 2008 der einzige der Opposition angehörende Stadtrat in der Landeshauptstadt Vitória. Anfang 2010 wurde seitens der Stiftung mit Max da Mata und seinem Team eine strategische Planung durchgeführt. Zu diesem Zeitpunkt wollte da Mata für das Bundesparlament kandidieren. Doch der Landesverband entschied anders. Jetzt wirbt der junge Stadtrat für seine Wahl zum Vizegouverneur seines Bundesstaates. Da Mata nahm bereits im Jahre 2006 an einem Seminar der Internationalen Akademie für Führungskräfte der FNF in

Gummersbach teil. Im Februar 2010 gehörte er einer brasilianischen Delegation an, die mit der Stiftung Deutschland bereist hat.

Unter den Kandidaten der „Juventude Democratas" befinden sich weitere junge Mandatsträger, so auch ihr Bundesvorsitzender, der Bundesabgeordnete **Efraim Filho**, 31 Jahre alt, der seit drei Jahren den Vizevorsitz der Fraktion der „Demokraten" im Bundesparlament inne hat. Efraim Filho, gleichfalls bereits Teilnehmer an Stiftungsseminaren in Deutschland, wurde zusammen mit seinem Team in diesem Jahr von der Stiftung strategisch in seinem Heimatort João Pessoa im Bundesstaat Paraíba beraten.

Der 54-jährige Bundesabgeordnete und Landesvorsitzende der „Demokraten" im Bundesstaat Rio Grande do Sul, **Onyx Lorenzoni**, wird in diesem Jahr zur Wiederwahl antreten. Rio Grande do Sul ist der einzige Bundesstaat Brasiliens, in dem die Stiftung mit einem Landesverband der Mutterpartei zusammenarbeitet. Die langjährige Zusammenarbeit hat schon viele Früchte getragen, insbesondere auch deshalb, weil Lorenzoni nicht nur in seinem Landesverband, sondern auch über die Grenzen von Rio Grande do Sul hinaus als Multiplikator liberaler Ideen fungiert. Bei seinen Parteifreunden genießt er hohe Wertschätzung und Einfluss. Im Bundesparlament setzt er sich unter anderem für den Schutz des Eigentums gegen illegale Landbesetzungen ein.

Senator der „Demokraten" des Bundesstaats Santa Catarina, Raimundo Colombo (r.) mit dem Projektleiter der FNF Brasilien, Rainer Erkens (l.)

Eine weitere herausragende Persönlichkeit der „Demokraten", ist der 49-jährige Senator des südlichen Bundesstaats Santa Catarina, **Raimundo Colombo**. Colombo, der genuin liberale Positionen vertritt und Alumnus der ehemaligen Akademie für Führungskräfte der Stiftung in Sintra, Portugal, ist. Bei den Wahlen 2010 kandidiert er für das Amt des Gouverneurs in seinem Bundesstaat. Dort tritt er für eine bürgernahe Regierung ein. Die Zusammenarbeit mit ihm erfolgt über den Jugendverband der „Demokraten" in Santa Catarina, der Colombo schon seit geraumer Zeit tatkräftig unterstützt. Im Vorfeld des Wahlkampfs fanden Seminare zur politischen Kommunikation, zum strategischen Planen und zur Imagebildung in verschiedenen Städten Santa Catarinas statt. Eine besondere Rolle spielte dabei eine stärkere Einbeziehung von Frauen in die Landespolitik.

6. Publikationen

Zu den Instrumenten der politischen **Bildung gehört die Erstellung und Verbreitung von Publikationen** in portugiesischer Sprache. Sie werden den Teilnehmern der Veranstaltungen kostenlos zur Verfügung gestellt. Sie können aber auch von allen interessierten Bürgern auf der Webseite der FNF in Brasilien nachgelesen und ausgedruckt werden. Die Publikationen dienen der Vertiefung und Ergänzung der in den Seminaren vermittelten Kennnissen. Sie sollen praktische Hilfestellung leisten, liberale Argumente vermitteln und die Identifikation mit liberalen Position fördern.

Die ins Deutsche übersetzten Titel einiger der von der FNF in Brasilien verbreiteten Publikationen sind:

- Zwölf einfache Regeln, um ein erfolgreicher Politiker zu werden
- Warum es so schwer ist, ein liberaler Politiker zu sein: Argumente, Empfehlungen und Tipps
- Wie man die Medien für seine politischen Ideen nutzen kann
- Freiheit und Eigentum
- Ergebnisorientierte Verwaltungsverfahren
- Lesebuch zum Liberalismus

7. Die Webseite der FNF Brasilien

Die in portugiesischer Sprache abgefasste **Webseite der FNF** in Brasilien (**www.ffn-brasil.org.br**) wird regelmäßig aktualisiert. Auf ihr befinden sich neben der Darstellung der FNF und ihrer Tätigkeit in Brasilien Informationen über alle von der Stiftung und den Partnern gemeinsam durchgeführten Maßnahmen sowie über Ereignisse und Entwicklungen bei der Stiftung und ihren Partnern, politische Kommentare zum Geschehen in Deutschland und Brasilien sowie Hinweise auf die für Partner und liberale Besucher der Webseite nützliche Publikationen, Informationen und Kontakte. Die Website enthält zudem eine Vielzahl von ausdruckbaren Materialien und Dokumenten der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit.

Über wichtige Veranstaltungen des Projekts Brasilien wird auch (in deutscher Sprache) auf der Webseite der Stiftung in Deutschland informiert (www.freiheit.org). Informationen zur Tätigkeit der Stiftung mit ihren Partnern in anderen Ländern Lateinamerikas befinden sich auf der regionalen Website der FNF (www.fnst-la.org.br), bzw. auf der zentralamerikanischen Website (www.centroamerica.fnst.org) und auf der Website des liberalen Netzwerks RELIAL.

8. Das Team der FNF in Brasilien

Die Stiftung ist seit 1965 in Brasilien mit verschiedenen Schwerpunkten und an unterschiedlichen Orten tätig. Die jetzige Projektstruktur geht auf die Gründung eines Stiftungsbüros in São Paulo im Jahre 1992 zurück. Das Projekt in Brasilien, das aus dem aus Deutschland entsandten Projektleiter Rainer Erkens und fünf einheimischen Mitarbeitern besteht, ist Teil des **Regionalverbundprojekts** der FNF in Lateinamerika und untersteht dem Regionalbüro für Lateinamerika in Mexiko City, Mexiko.

Kontakt:

Instituto Friedrich Naumann *para a Liberdade*
Rua Arandú, 1544 - Ed. Itaverá, cj.91/92
04562-031 São Paulo - SP
BRASIL
Tel.: + 55 (0) 11 5505 5740
Fax: + 55 (0) 11 5506 6909
e-mail: brasil@fnst.org
http://www.ffn-brasil.org.br

Das Team der FNF in Brasilien